

Die „Weißeritz-Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Preis vierteljährlich 1 R. 25 Pf., zweimonatlich 84 Pf., einmonatlich 42 Pf., Einzelne Nummern 10 Pf. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie die Agenten nehmen Bestellungen an.

# Weißeritz-Zeitung.

Anserte, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 10 Pf. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Tabellarische und complicirte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingelagert, im reaktionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pf.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträthe zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 105.

Donnerstag, den 4. September 1884.

49. Jahrgang.

## Die Cholera.

Die Hoffnung, daß es gelingen würde, die im südlichen Frankreich aufgetretene Cholera auf ihren ursprünglichen Rayon zu beschränken, hat sich schon längst als trügerisch herausgestellt, denn von Toulon und Marseille aus ist sie weit nach Osten wie nach Westen vorgeschritten, ohne hierbei an ihrem ursprünglichen Herde ganz zu erlöschen. Nach Westen zu ist die Epidemie schon bis an den Fuß der Pyrenäen vorgegangen, wo sie zuletzt im Departement der Ostpyrenäen auftrat, welches in den officiösen Cholera-berichten des französischen Telegraphen regelmäßig erwähnt wird; im Osten aber hat sie die Miesenmauer der Alpen überschritten und nicht nur Besitz von ganz Piemont ergriffen, sondern sie ist auch bereits in die lombardische Ebene hinabgestiegen, ja, sie setzt sich jetzt sogar an der ligurischen Küste fest und endlich ist ihr Auftreten nun auch im südlichen Italien, in dem so lebensfrohen Neapel bemerkt worden. — Besonders sind es die Städte Busca, in der Provinz Cuneo, also noch im Alpengebiet gelegen, und Spezia, der größte, südlich von Genua gelegene Kriegs- und Handelshafen, in denen die Cholera plötzlich in schreckenerregender Heftigkeit aufgetreten ist. In wenigen Tagen sind da wie dort hunderte von Cholerafällen vorgekommen, die meist einen tödlichen Verlauf genommen haben; die italienische Regierung hat daher betreffs beider Städte außerordentliche Vorsichtsmaßregeln angeordnet und sie durch starke Militärpräsidien vollständig absperrt lassen, und König Humbert selbst ist in Begleitung des Ministerpräsidenten Depretis nach Busca geeilt, um durch seinen Besuch der begreiflicher Weise tief niedergedrückten Bevölkerung neuen Muth einzujlösen.

Daß die Seuche in den genannten Städten in solchem Umfange aufgetreten ist, muß um so mehr überraschen, als die bisherigen Choleraberichte der italienischen Regierung auf einen im Großen und Ganzen milden Charakter der Epidemie schließen ließen, und es liegt daher die Vermuthung sehr nahe, daß man es hier — wie seinerzeit in Marseille — mit einem Bertuschungssystem zu thun hat, das sich jetzt endlich doch nicht länger durchführen läßt. Welche Maßregeln nunmehr die italienische Regierung zu ergreifen gedenkt, um die weitere Verbreitung der Krankheit auf der apenninischen Halbinsel zu verhindern, steht noch dahin; man kann es aber schon jetzt als fast gewiß betrachten, daß alle Vorkehrungen an der Verseuchung der ganzen Halbinsel nichts ändern werden, und es ist somit in erhöhtem Maße die Befürchtung gegeben, daß der unheimliche Gast seinen Weg alsdann auch nach Norden, nach Mitteleuropa zu, nehmen werde. Bereits sind in Genf, also auf schweizerischem Gebiet, Cholerafälle beobachtet worden, und es könnte nicht überraschen, wenn die Cholera auch die österreichisch-italienische Grenze überschritte. In Anbetracht dieser naheliegenden Möglichkeit hat denn auch der österreichische Sanitätsrath eine Verschärfung der Vorsichtsmaßregeln an den Eisenbahngrenznationen und an der südösterröcherischen Grenze angeordnet, von weiteren Anordnungen indeß abgesehen, und in der That hat ja das Beispiel Italiens bewiesen, daß selbst die strengste Absperrungstaktik die Epidemie in ihrem Vordringen nicht aufzuhalten vermag. An die mitteleuropäischen Staaten, also auch an Deutschland, tritt daher jetzt von Neuem die ernste Mahnung heran, der von Süden her drohenden Cholerafahre die vollste Aufmerksamkeit zu widmen, und auf ihr Erscheinen gerüstet zu sein, und es steht zu erwarten, daß diese Mahnung überall beherzigt werden wird.

## Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde, 3. September. Es liegt in der Natur der Sache, daß nicht Jahr für Jahr eine allgemeine Feier des Nationalfesttages stattfinden kann. Aber an einer Auszeichnung des Tages, wie

sie gestern wieder bei uns stattgefunden hat, möge man festhalten, daß unsere Jugend, die die große Zeit von 1870 und 71 nicht selbst erlebt, die Früchte des Sieges erkennen und schätzen lerne und in den fernsten Zeiten noch Derer gedenke, denen das Vaterland sie verdankt. — Früh 6 Uhr durchzog die bewaffnete Sektion des Militärvereins, vom Stadtmusikchor begleitet, die Stadt und bekränzte, am Gottesacker angekommen, unter militärischer Ehrenbezeugung die Gedenktafel der im Kriege 1870 aus hiesiger Pfarodie Gebliebenen mit frischen Eichenkränzen, die mit schwarz-weiß-rothen Schleifen geschmückt waren. — 10 Uhr fand in der Stadtschule öffentlicher Aktus statt, bei welchem Herr Lehrer Krüger die Festrede hielt, in welcher er nach gedrängter Uebersicht der Kriegereignisse 1870 und 71 durch das Zurückgehen auf die ersten Kämpfe der Deutschen mit den Römern der Schuljugend die Vorbilder als nachahmenswürdige Vorbilder germanischer Tugend darstellte. Mittags 11 Uhr spielte das Stadtmusikchor auf dem Markte und Abends hatte Herr Restaurateur Heinold ein Freiconcert veranstaltet. Daß der Flaggen Schmuck nicht reicher ausgefallen war, war bei dem herrlichen ruhigen Wetter zu verwundern.

Mit dem heute Mittwoch Nachmittag 4 Uhr 41 Min. hier abgegangenen fahrplanmäßigen Zuge hat sich Ihre Maj. die Königin, von Rehefeld kommend, wieder nach Dresden begeben.

Am Dienstag Vormittag kam Herr Kreishauptmann v. Koppenfels hier an und begab sich nach kurzem Aufenthalt mit Herrn Amtshauptmann v. Kessinger nach Glashütte, um die dortige Uhrmacher-schule zu besichtigen.

Nochmals wollen wir erwähnen, daß diesen Donnerstag Nachts ein Extrazug von Hainsberg nach Ripsdorf verkehrt, der an allen Stationen Passagiere absetzen wird.

Wir müssen heute der ziemlich allgemein herrschenden Ansicht entgegenreten, daß es in unserer, von Spaziergängern und Kindern so fleißig besuchten „Eichleithe“ keine Kreuzottern gäbe. Am Montag Nachmittag ist nämlich in derselben, nahe am „Kanonenplatz“, ein großer Hund von einer, zusammengerollt mitten im Wege liegenden, ca. 1/2 Meter langen Otter in das Bein gebissen worden; letztere verschwand bald und konnte nicht getödtet werden. Thierärztlicherseits angewandte Gegenmittel, welche bei dem gebissenen Hunde großen Schweiß hervorriefen, hinderten jedoch nicht, daß derselbe zu öfteren Malen von heftigen Krämpfen befallen wurde. — Namentlich den Kindern sei große Vorsicht beim Besuche der Eichleithe anempfohlen, die ohne Strümpfe und Schuhwerk nicht betreten werden möchte.

Mit dem 1. September hat die Schonzeit der Forellen begonnen, die bis mit 31. Dezember andauert. Leider wird dieser Edel Fisch in unseren Gebirgsbächen immer seltener; selbst in der wilden Weißeritz, welche noch im vorigen Jahre von Böhmen-Neustadt bis hierher, nach der sogenannten Hartmannsdorfer Schweiz bei Frauenstein viele und große Fische hatte (weil wegen eines zwischen dem Fiskus und den dortigen Mühlenbesitzern schwebenden Prozesses seit drei Sommern nicht gefischt werden durfte), gab es heuer nur keine Forellen, da sich dort inzwischen die Fischottern vermehrt haben. Ohne die künstliche Fischzucht, welche ja an vielen Orten mit Glück betrieben wird, würden sich Forellen während des verfloßenen Sommers noch ungleich theurer gestellt haben, als sie ohnedies schon waren.

Eine Zusammenstellung aus den Bühnenalmanachen und Theaterzeitungen ergibt, daß der „Bettelstudent“ von C. Millöcker, welche Operette mit ihrem bekannten: „Ach, ich hab' sie ja nur auf die Schulter gefaßt“ nächsten Donnerstag bei uns zur Aufführung gelangt, im vorigen und in diesem Jahre über 6000 Mal in Deutschland und Oesterreich aufgeführt wurde,

während für das Ausland wohl auch 800 Vorstellungen der Operette angenommen werden dürfen. Den Reigen eröffnete für die deutschen Länder Berlin mit 410 Mal, dann folgt Wien mit 160, Hamburg mit 140, Leipzig und Frankfurt a. M. mit je 110, Dresden mit 82; in Krakau wurde er 60 Mal, in Lemberg 55 Mal, in Prag und Pest je 50 Mal gegeben.

Bei dem am Dienstag Nachmittag gegen 2 Uhr auftretenden Gewitter hat der Blitz in Spechtshausen eingeschlagen, gezündet und ein Gehöfte eingeeßert.

Hänichen. Unter erfreulicher, zahlreicher Theilnahme auswärtiger Militärvereine und einer großen Zuschauermenge hat am Sonntag der hiesige Militärverein „Königin Carola“ für Hänichen, Goldene Höhe und Umgegend die Weihe seiner Fahne vollzogen. Festlich geschmückt durch Flaggen, Guirlanden, Ehrenporten etc. waren der Ort und der Festplatz, die „Goldene Höhe“, wohin sich um 2 Uhr Nachmittag die erschienenen Vereine — ca. 40 — in großem Zuge begaben. Vom Vorstande, Herrn Richter, wurden dieselben herzlich begrüßt; es erfolgte dann die Uebergabe der Fahne durch die Festjungfrauen und ein von Herrn Kessling-Dresden gesprochenes Prolog, worauf Herr Dial. Koall aus Posenndorf die kurze, aber zündende Weiherede hielt, nach welcher dann die Fahne enthüllt wurde. Die Uebergabe der, der letzteren zugeordneten Geschenke eröffnete Herr Amtshauptmann v. Kessinger mit Ueberreichung des Königsgeschenktes, eines goldenen Doppelnagels mit dem königl. Wappen und einer schwerseidenen, grün-weißen Schleife. Der Nagel war von Sr. Maj. dem König, die Schleife von Ihrer Maj. der Königin gewidmet. In warmen Worten wies Herr Amtshauptmann v. Kessinger auf die Bedeutung des Festes und der Militärvereine hin und schloß mit einem jubelnd aufgenommenen Hoch auf unser Königshaus. Nun wurden die weiteren Schleifen und goldenen Nägel — im Ganzen 39 — überreicht; es folgte noch die Verpflichtung des Fahnen-trägers, sowie der Dank an die erschienenen Vereine und Schlußgesang, worauf sich der imposante Festzug, 12 Borreiter an der Spitze, mit vielen, zum Theil sehr kostbaren Fahnen, nach Hänichen, Rippien und dann zurück nach der „Goldenen Höhe“ bewegte. Hier fand bei Concert ein äußerst geselliges Beisammensein statt, wozu das herrliche Wetter wesentlich beitrug. Ein Ball auf dem Festplatze und in Hänichen beschloß das schöne Fest.

Dresden. Unter zahlreicher Theilnahme aus allen Theilen Deutschlands ist am 2. September die 13. Generalversammlung des deutschen Apothekervereins hier eröffnet worden. Mit derselben ist eine Ausstellung verbunden, in der die seltensten und theuersten Sachen vereinigt sind; der eine Aussteller hat seine Artikel mit 400,000 Mark versichert.

Der Albert-Verein dankt öffentlich für die allseitige Unterstützung, welche dem letzten Albertfeste zu Theil geworden ist, und quittirt zugleich über die zahlreich eingegangenen Geschenke für dieses Fest, bei welchem eine Brutto-Einnahme von 26,000 Mark gemacht wurde.

Meißen. In dem idyllisch gelegenen Gauernitz fand am Sonntag die VII. Wanderversammlung des Bienenwirthschaftlichen Bezirks-Vereins zu Dresden statt. Im festlich geschmückten Orte wurden die ankommenden Gäste empfangen und im Zuge nach dem Ausstellungsplatze im Schloßpark Sr. Durchl. des Prinzen Schönburg-Waldenburg geleitet. Nach Eröffnung der Ausstellung begannen im Schlosse die Verhandlungen, bei denen zunächst Herr Delscher-Meißen über die „Maitrankheit der Bienen“ sprach. Er empfahl als wirksame Gegenmittel die Entfernung des Honigs und Ersatz durch andere; entsprechende Lüftung des Stockes, Darreichung von Zuckersirup und Anwendung von Larviciden (Bittersalz). In der Debatte wurde von verschiedenen Seiten die Blüthe